Zeitschrift: Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: 53 (1960)
Heft: [1]: Schülerinnen

Artikel: Vom Klapperstorch
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-989442

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der mutige Jüngling hat den Artistenanzug zum Gefieder umgewandelt und eine Eulenhaube über den Kopf gestülpt.

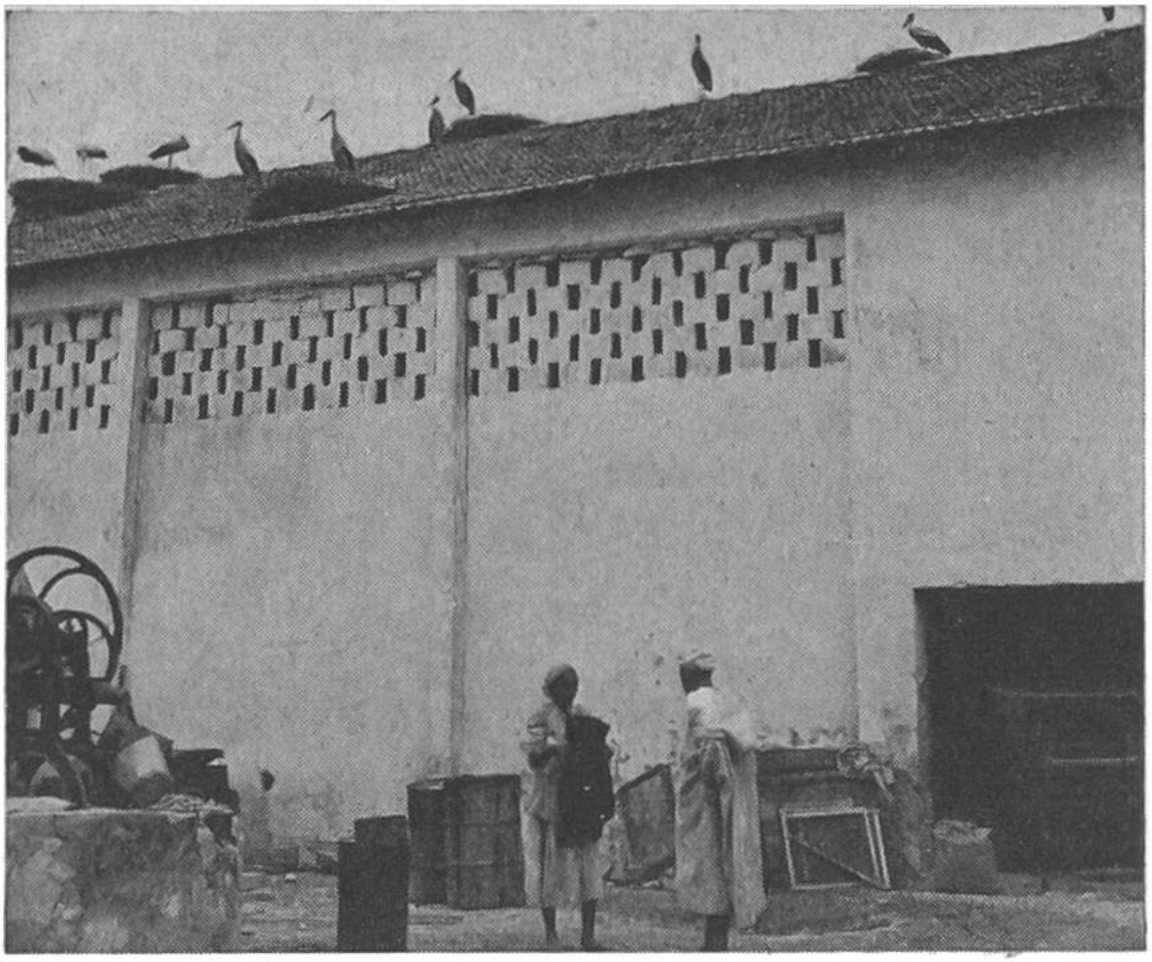
cher weiss nicht recht: Ist der Höhepunkt des Festes jetzt – oder wird erst ein Fest sein, wenn diese schaurig-kühne Vorstellung glücklich zu Ende ist?

Helmut Schilling

VOM KLAPPERSTORCH

Die Bezeichnung weisser Storch wird allmählich immer mehr verdrängt durch den viel treffenderen Namen Klapperstorch. Weiss ist nämlich unser Adebar nur teilweise. Seine Flügel sind zum grössten Teil schwarz, und das hängt zweifellos damit zusammen, dass Federn mit dunklem Farbstoff solider sind als weisse. Unser Storch gehört zwar zu den Schreitvögeln; aber er legt doch auch grosse Strecken im Fluge zurück, und eine gewaltige Leistung haben die Flügel auf dem Vogelzug zu vollbringen, der sich im Frühjahr und im Herbst bis auf 10000 km ausdehnen kann, z. B. wenn ostpreussische Störche bis nach Südafrika fliegen.

Ist also der «weisse» Storch nur teilweise weiss, so ist eine andere Eigenschaft, nämlich das berühmte Klappern, für ihn wirklich

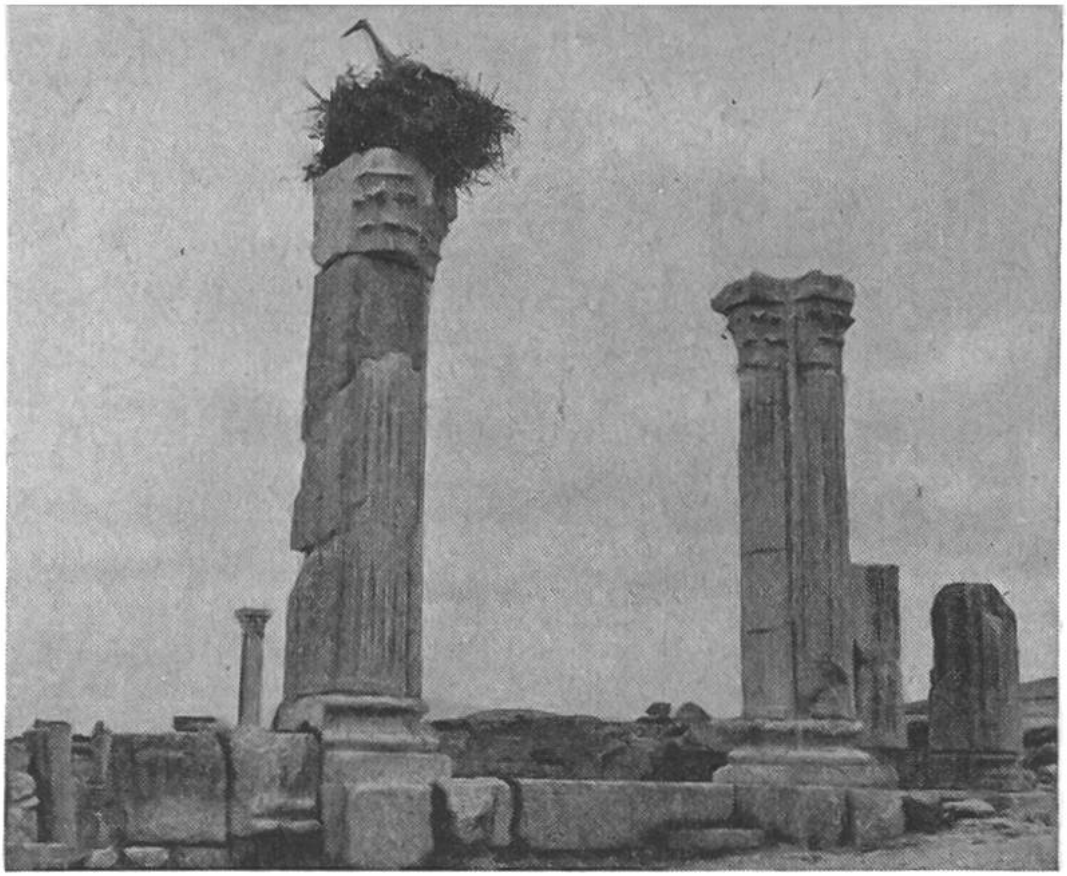


In Marokko wird der Storch heilig gehalten; hier nisten 25 Paare auf einem Dach.

kennzeichnend. Der neue Name Klapperstorch ist durchaus angebracht. Schon ganz junge, frisch geschlüpfte Störchlein klappern, d.h. sie machen alle damit zusammenhängenden Bewegungen; aber zum Klappern kommt es deswegen noch nicht, weil das kurze Schnäbelchen noch viel zu weich ist.

Beim erwachsenen Storch wird das weittragende Geklapper ausschliesslich mit dem Schnabel hervorgebracht, indem die beiden hornbekleideten Schnabelhälften durch rasches Öffnen und Schliessen in bestimmtem Rhythmus kastagnettenartig aufeinandergeschlagen werden.

Männchen wie Weibchen klappern, und sie klappern bei jeder Gelegenheit, wahrscheinlich bei jeder Erregung, also bei jeder Begrüssung, beim Füttern usw. «Jede Erregung wird klappernd abreagiert», schreibt Otto Fehringer in seinem Vogelbuch. Die Klapperstrophe nimmt einen ganz charakteristischen Verlauf: zu Beginn wird der Kopf weit zurück auf den Rücken gelegt, wobei die

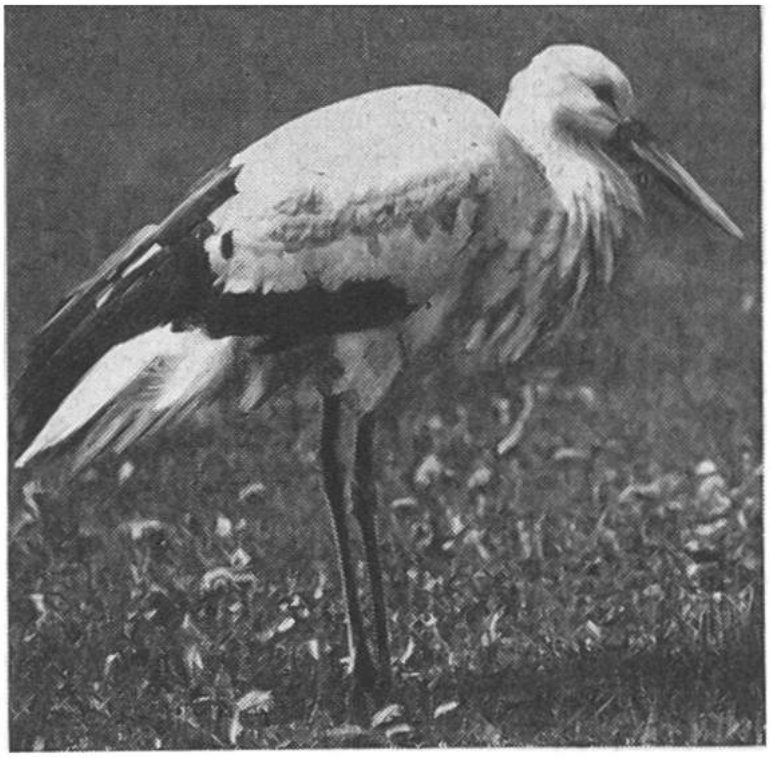


Auch die berühmte Ruinenstadt Volubilis wird von Störchen mit zahlreichen Nestern belegt.

angespannte dunkle Kehlhaut deutlich hervortritt und als Resonanzboden dient. Dann wird der Kopf klappernd langsam nach vorn gebracht, bis die Schnabelspitze beinahe den Boden berührt.

Während die ältere Generation den Storch auch in der Schweiz noch als einen häufigen und überaus volkstümlichen Vogel kannte, der auf vielen Hausdächern, Hochkaminen und Kirchtürmen nistete, ist er heute bei uns leider ganz ausgestorben, und man gibt sich alle Mühe, diesen interessanten Vogel wieder einzubürgern.

Die Gründe für sein bedauerliches Verschwinden sind nicht restlos abgeklärt. Sicher hat aber die Melioration, d.h. die Zuschüttung vieler Weiher und Teiche und die Entsumpfung feuchter Wiesen, viel dazu beigetragen. Der Storch frisst ja neben Würmern, Schnecken, Insekten, Mäusen usw. auch besonders gerne Frösche und Ringelnattern. Diesen aber wurde mit der Trockenlegung und dem intensiven Anbau der Landwirtschaft die Lebensgrundlage entzogen.



Die Schwingenspitzen des sogenannten weissen Storches sind schwarz.

Wer heute noch ein richtiges Storchenland sehen will, der geht am besten nach Marokko. Dort gilt Adebar als heilig, wird also nicht verfolgt und findet er noch reichlich Frösche und andere Leckerbissen. Auch werden ihm dort Hochspannungsleitungen viel seltener zum Verhängnis als im technisierten Mitteleuropa. H.

Auf einem Hausgiebel wird das umfangreiche Nest hergerichtet.